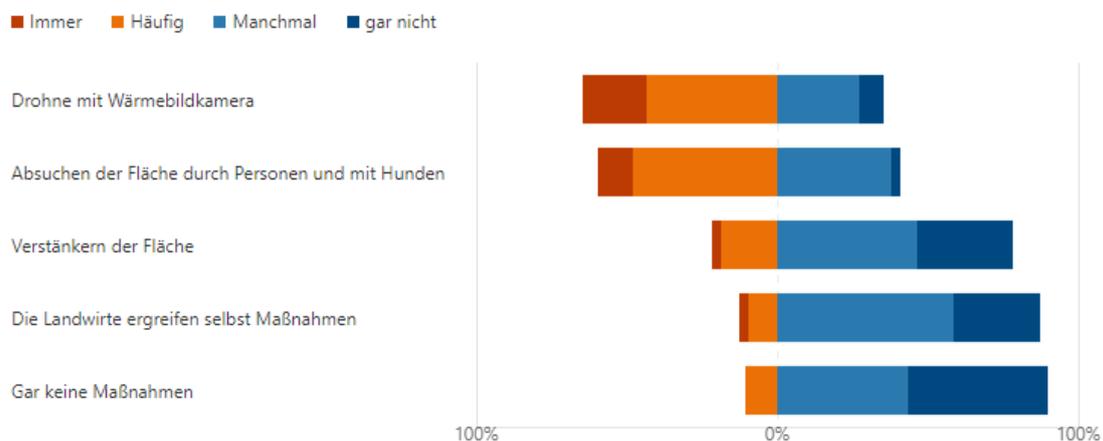


Zusammenfassung der Umfrageergebnisse zur Wildtierrettung

Beteiligung:

Insgesamt sind **132** Antworten eingegangen. Davon haben in 26 Fällen die Jägerschaften direkt geantwortet, in 105 Fällen haben die Hegeringe die Beantwortung der Fragen übernommen und ein Datensatz stammte von einem externen Verein. Bei **97%** der Antwortenden gibt es organisierte Teams oder Gruppen zur Wildtiersuche vor der Mahd. Davon haben **66%** die Teams direkt im Hegering oder in der Jägerschaft organisiert. Die anderen Gruppen sind über die Jagdgenossenschaften, Reviergemeinschaften oder andere Organisationen organisiert.

Einsatzmethoden:



11 Jägerschaften/Hegeringe gaben an gar nicht mit einer Drohne zu arbeiten, 16 mal wurde angegeben, dass nur mit der Drohne gearbeitet wird. Alle anderen arbeiten manchmal bis häufig mit der Drohne.

Die meisten Antworten ließen auf eine Kombination verschiedener Methoden zur Suche und Vergrämung schließen.

Es gab viele Rückmeldungen, dass auch alle weiteren bekannten Methoden zum Vergrämen und Absuchen der Flächen neben dem Einsatz von Drohnen sehr effektiv sein können und nicht schlechter gestellt werden dürfen.

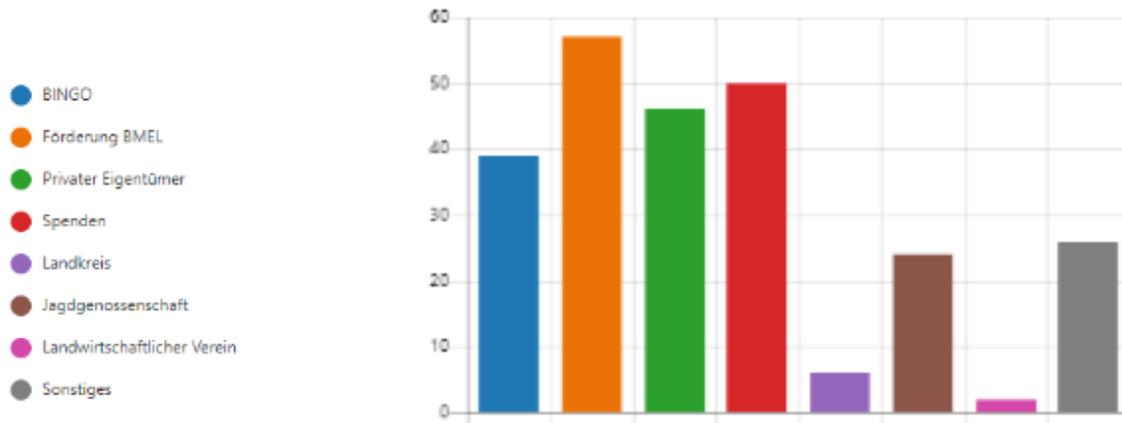
Sucheinsätze:

Die Jägerschaften und Hegeringe gaben ein Einsatzpensum von durchschnittlich 34 Einsätzen in der Saison auf durchschnittlich ca. 650 ha an.

Überwiegend wurden Rehkitzte, aber teilweise auch junge Feldhasen, Gelege oder Damkälber gesichert.

Einige Jägerschaften und Hegeringe konnten noch keine Erfahrungen angeben, da sie erst zum Ende der letzten Mahdsaison eine Drohne anschaffen konnten.

Finanzierung:



Der überwiegende Teil der angeschafften Drohnen wurde über andere Wege als die Förderung von BINGO und BMEL beschafft. Vor allem Privatkäufe und Spenden von verschiedenen regionalen und überregionalen Firmen machen einen großen Teil der Drohnenverfügbarkeit aus.

Wichtiger Hinweis: Bei einer Förderung über BMEL oder BINGO setzen die Förderrichtlinien eine nichtwirtschaftliche Tätigkeit des Zuwendungsempfängers voraus.

Kapazitäten:

Die Kapazitäten wurden seitens der Antwortenden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Überwiegend wurden aber Bedenken mitgeteilt, dass bei ansteigender Mahdfläche nicht alle Anfragen seitens der Drohnenteams mehr bedient werden können. Vor allem wenn Drohnen aufgrund technischer Defekte ausfallen oder nur kurze Schönwetterperioden ein kleines Mahdfenster zulassen, kommt es zu akuten Kapazitätsproblemen.

Als begrenzender Faktor wurden in gleichen Teilen die Anzahl der Drohnen, der Drohnenpiloten und freiwilliger Helfer und die Ersatzteile, wie Akkus, benannt.

Sonstiges:

Oftmals wurde in den Antworten darauf hingewiesen, dass sich eine größere Beteiligung und Hinweise auf die Pflichten des Bewirtschafters seitens der landwirtschaftlichen Verbände gewünscht wird. **85%** der Befragten gaben an, dass sich die Landwirte vor Ort ihrer Verantwortung und Verpflichtung zum Wildtierschutz voll bewusst oder überwiegend bewusst sind.